

5. Suchtselbsthilfetag 2014 im Landtag NRW

IDEENREICH, TATKRÄFTIG, POLITISCH - TOTAL STARK!

Unter diesem Motto präsentierte sich die Suchtselbsthilfe im Landtag NRW. Und es ist Vieles neu, weiterentwickelt, auf einem guten Weg!



Reich an Ideen ist die Suchtselbsthilfe in NRW. Wer den Landtag betrat, konnte einen ersten Eindruck von der Themenvielfalt bekommen!

Der Suchtselbsthilfetag war organisiert nach dem Prinzip:

So wie außen in der Wandelhalle und vor dem Landtag, so auch innen im Plenum.

Außen waren die Interessierten und Aktiven in Ständen und Aktionen präsent, die sich zum größten Teil im Februar zu einer "Ideenwerkstatt" – parallel zur Wanderausstellung - in Wuppertal zusammengefunden hatten; innen prägten Ute Freyer, Kunsthistorikerin und Moderatorin der Wanderausstellung und Frank Happel, Mitglied des Sprecherkreises FAS NRW den Tag mit einem gelungenen "Infotainment", Leichtigkeit und viel Kenntnissen über die Suchtselbsthilfe und deren Themen.

Prävention

Neu war die Darstellung des Themas "Prävention" durch die Präsenz der Jugendlichen, die zu Wort kamen oder gestisch Theater spielten und so einen wesentlichen Beitrag zum Suchtselbsthilfetag leisteten.

Im Plenum zeigte Christa Gattwinkel aus dem Kreuzbund mit Teilnehmerinnen der Gruppe das Konzept "Smily kids", für das sie mehrfach ausgezeichnet wurde. Hans-Ulrich Funk aus dem Sprecherkreis des FAS NRW ergänzte mit Konzepten zur Präventionsarbeit.





Vor dem Landtag spielte das Theater "Machtlos", gegründet in der Großen Freiheit Gescher, das von den Jugendlichen selbst gestaltetes Theaterstück "Bis es zu spät ist". Das Ensemble stützt sich auf Gruppenarbeit der Jugendlichen, eine theaterpädagogische Begleitung und viele Aufführungen in Schulen, um Jugendliche zu erreichen.





Der gut besuchte Auftritt bewegte viele TeilnehmerInnen durch die wortlos dargestellte Geschichte einer Jugendlichen in einem suchtkranken Familienkontext. Die Stimmung wurde geprägt durch die unterlegte Musik und die eindrücklichen Gesten. Viele blieben nachdenklich zurück.



Verbandsübergreifende Aktionen

**Leuchttürme oder auch "Good practice" – vierfach:
Beispiele aus Städten, in der die Wanderausstellung
gastierte:
Engagiert, schlüssig, selbst entwickelt, nachahmenswert!**



Good Practice aus Bonn: Petra Wirtz

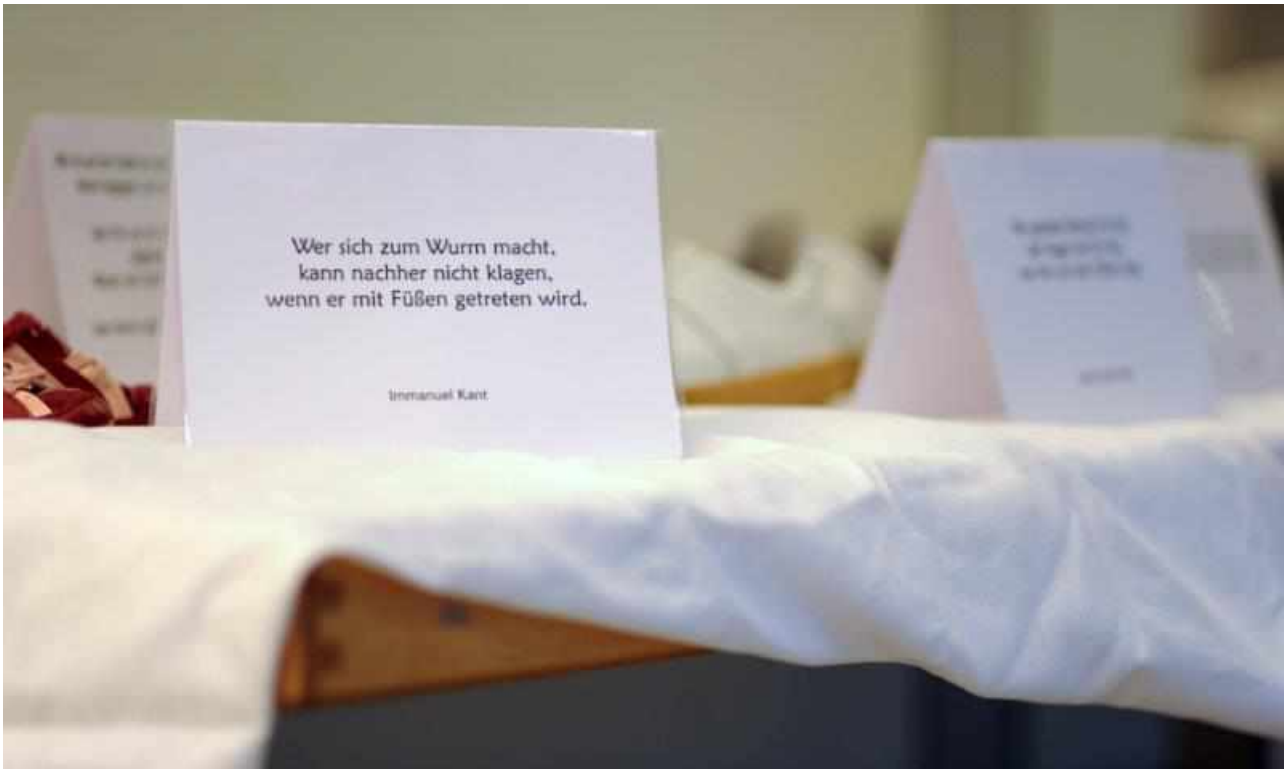
Petra stellte ihren persönlichen Lebensweg in Form von Bildern und einer Installation dar. Babyschuhe, Kinderschuhe aus einer traurigen Kindheit, abgelaufene Schuhe und Stiefel aus der Drogenzeit. Sprüche zum Thema "Schuhe" symbolisierten die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven zu ihrem Lebensweg einzunehmen!

Petra ist nach langer Drogenabhängigkeit clean geworden in der "Pauke Reha GmbH", die als Institution aus der Suchtselbsthilfe in den 80ziger Jahren entstanden ist. Sie hat sich mutig für deren Erhalt eingesetzt, hat eine Demonstration selbstständig organisiert und Flagge gezeigt! Die Schließung ist nicht verhindert worden, doch Petra geht Ihren Weg weiter: Durch die Anregung innerhalb und außerhalb der Pauke möchte sie eine Ausbildung als "Genesungsbegleiterin" anstreben. Nach sechs Jahre cleaner Phase hat sie neue Ziele entwickelt und geht ihren Weg!



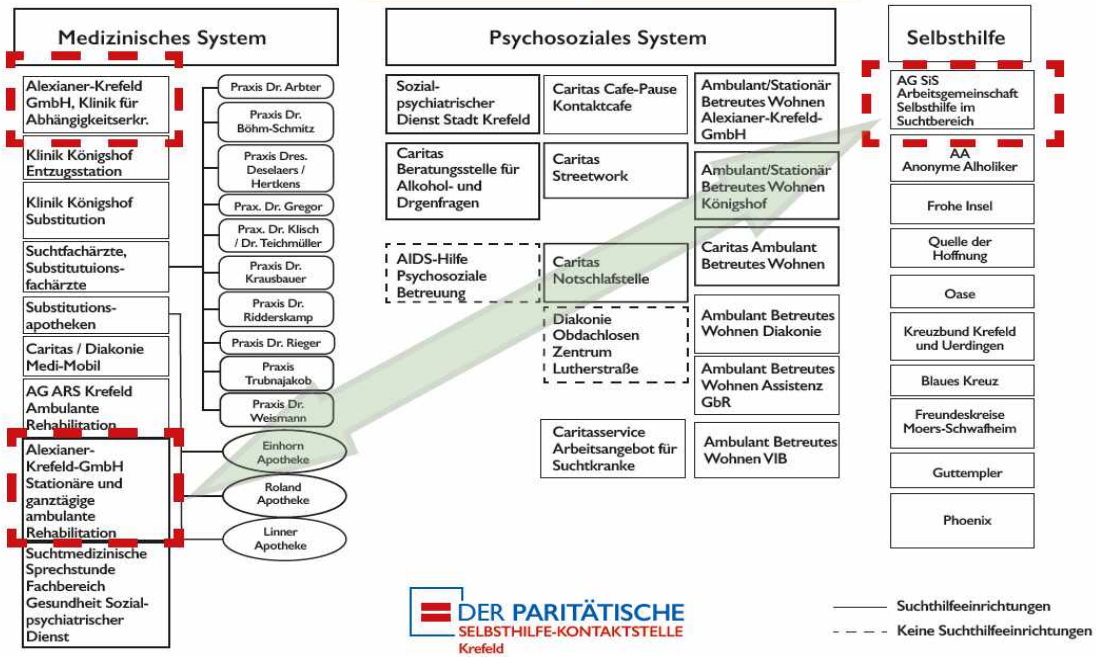
Petra hat durch ihre ehrliche und direkt Art das Publikum erreicht und bekommt volle Rückendeckung – machte nachdenklich – erfreute – erzeugte Resonanz!

Petras Lieblingspruch:



Gemeinsame Erkunigungen zur Genesungsbegleiterausbildung haben eine Verbindung entstehen lassen!

Suchthilfesystem Krefeld



Good Practice aus Gelsenkirchen



Claudia Hemsing und Hannelore Lessmann vom Blauen Kreuz in der Evangelischen Kirche ergänzten mit ihren Ideen den Ansatz der Präventionsarbeit.

Sie stellten die Aktion "100% (er)Leben" vor, die in Gelsenkirchen jedes Jahr in der Stadt auf das Thema Sucht aufmerksam macht. Die Aktion "Blaue Männer/Frauen" als Idee für Aktionstage in Fußgängerzonen ist ein Erfolg: " Die Menschen haben keine Scheu, mir als 'Blauer Frau' ihre ganze Lebensgeschichte zu erzählen und so das erste Mal Worte für ihr Leiden zu finden!", berichtete Hannelore Lessmann. "Ich krieg' da nicht genug von!"



Würdigung der Verstorbenen

Mit dem Gedicht "Das Leben" von einem Mitglied aus der Suchtselbsthilfe, das im Verlauf der Wanderausstellung verstarb, wurde der Toten gedacht. Clausia Hemsing las die Zeilen, die tief bewegten und Wildes Holz begleitete die Gedanken der Besucher nach einer Schweigeminute mit einer Improvisation, die vielen Gefühlen und Vorstellungen Raum schenkte.



